



Medinet
GmbH

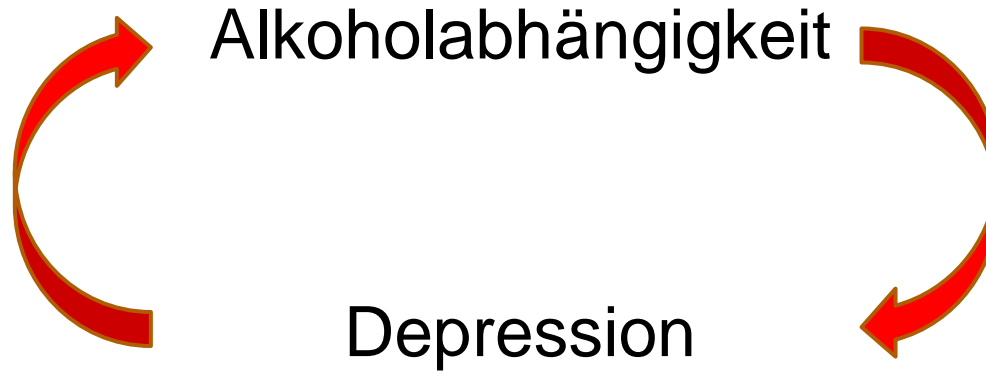
Ein Unternehmen der



Genderspezifische Betrachtung der Komorbidität Alkohol / Depression

Fachtagung zur Suchttherapie 28. Oktober 2015

Das Henne (Hahn?) – Ei - Problem



- ▶ Frauen: Depression → Alkohol
 - ▶ Männern: Alkohol → Depression
- ?

Das Methoden-Problem

- ▶ Klassifikationssysteme
- ▶ Untersuchungsinstrumente
- ▶ Stichprobengrößen
- ▶ Auswahl der Stichproben

Das Methoden-Problem

- ▶ Klassifikationssysteme
 - ▶ Untersuchungsinstrumente
 - ▶ Stichprobengrößen
 - ▶ Auswahl der Stichproben
-
- ▶ Verwendung von bestimmten Ratingskalen führte in einigen Studien zu höheren Prävalenzraten als die Verwendung klinischer Diagnosen
 - ▶ Die Häufigkeit depressiver Störung wurde deshalb überschätzt, weil überwiegend Alkoholabhängige in Psychiatrischen Kliniken oder Suchtstationen untersucht wurden.
 - ▶ Soyka M., Lieb M., J. Neurol. Neurochir. Psychiatr. 3/2004

Zusammenhang Alkohol und Depression

- ▶ Kurzfristige depressive Verstimmung nach Alkoholkonsum
- ▶ Depressive Syndrome nach längerem exzessiven Trinken
- ▶ Verstärkter Alkoholkonsum bei bestehender primärer Depression
- ▶ Depression und Suchterkrankung bei anderen psychiatrischen Erkrankung
- ▶ Manche Patienten leiden an Depression und Suchterkrankung

Alkohol / Depression (ICD 10)

Depressive Symptomatik bei Alkoholabhängigen

- ▶ toxische Alkoholwirkung (F10.0)
- ▶ Folge des Alkoholentzugs (F10.3)
- ▶ Ausdruck einer alkoholbedingten hirnorganischen Störung (F10.7)
- ▶ Ausdruck einer alkoholinduzierten organischen Erkrankung (hepatische Enzephalopathie) (F06.3)
- ▶ Traumatisierung (Z.n. SHT) organisches Psychosyndrom (F07.2)
- ▶ Reaktion auf psychosoziale Belastung: Anpassungsstörung (F43.2)

Alkoholbezogene Störungen bei Frau und Mann

Prävalenz nach DSM-IV bei Erwachsenen von 18 bis 64 Jahren*

	Gesamt %	Männer %	Frauen %	Gesamt N	Gesamt N (95%-KI)
Missbrauch	3,1	4,7	1,5	1.610.000	(1.390.000-1.870.000)
Abhängigkeit	3,4	4,8	2,0	1.770.000	(1.540.000-2.040.000)

Pabst, A. et al. (2013): Substanzkonsum und substanzbezogene Störungen in Deutschland im Jahr 2012. In: Sucht, 59(6), 321-331.

Alkoholbezogene Störungen bei Frau und Mann

Prävalenz nach DSM-IV bei Erwachsenen von 18 bis 64 Jahren*

	Gesamt %	Männer %	Frauen %	Gesamt N	Gesamt N (95%-KI)
Missbrauch	3,1	4,7	1,5	1.610.000	(1.390.000-1.870.000)
Abhängigkeit	3,4	4,8	2,0	1.770.000	(1.540.000-2.040.000)

Pabst, A. et al. (2013): Substanzkonsum und substanzbezogene Störungen in Deutschland im Jahr 2012. In: Sucht, 59(6), 321-331.

Komorbidity

- ▶ **Datensatz 2007 von 72.000 Versicherte ambulante Behandlung (BEK 2007)**
- ▶ 46.000 davon wurden im gleichen Jahr auch stationär behandelt.

Barmer 2007: ambulante Diagnose

▶ 72.000 Versicherte

- ▶ 46.000 wurden im gleichen Jahr auch stationär behandelt. Insgesamt verursachten sie 66.000 Krankenhausfälle mit Leistungsausgaben von 208 Mill. €

Angaben in Prozent

Sucht- erkrankung	Keine Komorbidität	Nikotin- abhängigkeit	Depression	Angst	Persönlichkeits- störung
Alkohol	44,5	18,5	39,0	14,5	9,0
Drogen	37,3	13,7	46,8	18,3	19,0
Multiple S.	33,5	14,6	50,7	22,5	18,6

Prävalenz psychische Störungen

- ▶ **Die Lebenszeitprävalenz psychischer Störungen von Frauen und Männern ist insgesamt etwa gleich hoch.**

Prävalenz psychische Störungen

- ▶ **Die Lebenszeitprävalenz psychischer Störungen von Frauen und Männern ist insgesamt etwa gleich hoch.**

- ▶ **DAK Psychoreport Okt. 2015**
- ▶ Psychische Störungen: Betroffenenquote bei Frauen doppelt so hoch
- ▶
- ▶ 2014 Deutschland: 4,9 Prozent Psychische Störung
- ▶ Frauen 6,5 Prozent
- ▶ Männer 3,6 Prozent

Prävalenz psychische Störungen

Frauen leiden doppelt so häufig an **internalisierenden** Störungen wie unipolare Depression, Neurosen, Angst- und Essstörungen, Medikamentenabhängigkeit und somatoforme Störungen.

Männer leiden mehr an **externalisierenden** Störung wie z. B. Alkoholabhängigkeit, Hyperaktivität, antisoziales Verhalten

Prävalenz psychische Störungen

▶ Aber

Die Lebenszeitprävalenz für Depression:

Frauen	12 – 20 %
Männern	5 - 12 %

Frauen begehen 3-mal häufiger einen Suizidversuch.

Männer begehen 3-mal häufiger einen Suizid.

A.M. Möller-Leimkühler 2009

Zusammenhang Depression und Alkoholkonsum

- ▶ **Ählin J. et al. PubMed Juni 2015**
- ▶ Adults with mild to moderate depression exhibit more alcohol compared to the general adult population: a cross sectional study.
- ▶ **Ergebnis:**
 - ▶ 1. Alkoholprobleme, riskanter Alkoholkonsum oder Binge-drinking war in der Gruppe mit Depression signifikant höher.
 - ▶ 2. Männer mit Depression hatten größere Alkoholprobleme als Männer in der Kontrollgruppe
 - ▶ 3. Dieser Unterschied bestand auch bei den Frauen aber in geringerem Ausmaß
- ▶ **Schlussfolgerung der Autorin:**
 - ▶ Depressive Patienten sollten auf problematischen Alkoholkonsum untersucht werden.

Alkohol- und Substanzmittelkonsumstörung: Komorbidität von bipolar-affektiven Störungen

Himke, M. 2012 universimed

Studien zur Rate der Komorbidität			
Epidemiologische Studie	Anzahl der Probanden	Lebenszeitprävalenz bei Komorbidität, Suchterkrankung und Bipolar-I-Störung (oder kombiniert, wenn der Typ nicht spezifiziert ist)	Lebenszeitprävalenz bei komorbiden Alkohol- und Substanzmittelkonsumstörungen und Bipolar-II-Störungen
NESARC ⁵	Allgemeinbevölkerung: 43.093 Probanden	58% Alkoholmissbrauch; 38% Drogenmissbrauch (DSM IV)	
Epidemiologic Catchment Area Program ⁴	Allgemeinbevölkerung: 20.291 Probanden	61% für alle Abhängigkeitserkrankungen	48% Abhängigkeitserkrankungen
Cassidy et al ³	392 Bipolar-I-Patienten	48,5% Alkoholmissbrauch; 24,2% Kokainmissbrauch; 4,6% Opiatmissbrauch; 36% Cannabissmissbrauch	
McElroy et al ²⁹	239 Bipolar-I-Patienten; 49 Bipolar-II-Patienten	36% Alkoholmissbrauch; 10% Kokainmissbrauch; 8% Opiatmissbrauch; 40% Cannabissmissbrauch	22% Alkoholmissbrauch; 4% Kokainmissbrauch; 0% Opiatmissbrauch; 10% Cannabissmissbrauch (DSM IV)
Chengappa et al ³⁰	71 Bipolar-I-Patienten; 18 Bipolar-II-Patienten	57,8% Alkoholmissbrauch; 11,3% Kokainmissbrauch; 5,6% Opiatmissbrauch; 19,7% Cannabissmissbrauch	38,9% Alkoholmissbrauch; 5,6% Kokainmissbrauch; 0% Opiatmissbrauch; 5,6% Cannabissmissbrauch (DSM IV)
The University of Cincinnati First-Episode Mania Study ^{14, 31}	144 Bipolar-I-Patienten	42% Alkoholmissbrauch; 46% Cannabissmissbrauch	
The McLean Harvard First Episode Mania Study ¹²	112 Bipolar-I-Patienten	33% Suchterkrankung während der affektiven Episode	
Veterans Affairs (VA) Cooperative Study #450 ³³	328 Bipolar-I- und -II-Patienten (gemeinsam ausgewertet)	61,9% Alkoholmissbrauch; 8,53% Kokainmissbrauch; 8,5% Opiatmissbrauch; 22,6% Cannabissmissbrauch (DSM IV)	
Kozloff et al ³⁴	191 bipolare Patienten	41,9% problematischer Substanzmittelkonsum	

Tab. 1: Studien zur Rate der Komorbidität von Alkohol- und Substanzmittelkonsumstörungen bei bipolaren Personen

Alkohol- und Substanzmittelkonsumstörung: Komorbidität von bipolar-affektiven Störungen

Himke, M. 2012 universimed

Studie	Lebenszeitprävalenz von Suchterkrankung bei Bipolare-I-Störung	Lebenszeitprävalenz von Suchterkrankung bei Bipolare-II-Störung
NESARC Allgemeinbevölkerung n= 43.093	58% Alkoholabusus 38% Drogenabusus	
Epidemiological Catchment Area Programm Allgemeinbevölkerung n= 20.291	61 % Abhängigkeits- erkrankung	48 % Abhängigkeits- erkrankung

Study			
Veterans Affairs (VA) Cooperative Study #450 ²³	328 Bipolar-I- und -II-Patienten (gemeinsam ausgewertet)	61,9% Alkoholmissbrauch; 8,53% Kokainmissbrauch; 8,5% Opiatmissbrauch; 22,6% Cannabismissbrauch (DSM IV)	
Kozloff et al ²⁴	191 bipolare Patienten	41,9% problematischer Substanzmittelkonsum	

Tab. 1: Studien zur Rate der Komorbidität von Alkohol- und Substanzmittelkonsumstörungen bei bipolaren Personen

Fragen

- ▶ Suizidversuch = weiblich?
- ▶ Suizid = männlich?
- ▶ Gehen Männer anders mit Depression um?
- ▶ Sollte Depression beim Mann anders definiert werden?

Suizidversuch = weiblich?
Suizid = männlich?

Depression: Stresskrankheit des 21. Jahrhundert (?)

A.M. Möller-Leimkühler 2009

Suizidversuch = weiblich?
Suizid = männlich?

Depression: Stresskrankheit des 21. Jahrhundert (?)

- ▶ Bei depressiven Erkrankten findet sich ein dauerhaft erhöhter Kortisolspiegel
- ▶ Depression kann als Folge unzureichender Bewältigung von chronischem Stress verstanden werden.
- ▶ Suizid und Suizidversuch sind extreme Bewältigungsversuche.

A.M. Möller-Leimkühler 2009

Suizidversuch = weiblich?
Suizid = männlich?

► **Risikofaktoren für Depression** (Piccinelli M., 2000)

Frauen	Männer
Niedriger sozioökonomischer Status	Niedriger sozioökonomischer Status
Niedriger Bildungsniveau	Alleinlebend
Hausfrau	Scheidung, Trennung
Ehefrau	Arbeitslosigkeit
Alleinerziehende Mutter	Berufliche Gratifikationskrisen
Geringe soziale Unterstützung	Pensionierung
Versorgung pflegebedürftiger Angehöriger	Chronische Erkrankung

Suizidversuch = weiblich?
Suizid = männlich?

▶ **Weibliche Stressverarbeitung:**

internalisierende, emotionszentrierte Coping-Strategien wie

sich selbst beschuldigen, grübeln, sich sorgen, soziotrope Verhaltensweisen etc..

Aggression gilt bei Frauen traditionell als Verlust der Selbstkontrolle.

Suizidversuch = weiblich?
Suizid = männlich?

▶ **Männliche Stressverarbeitung:**

„fight or flight“ Muster, externalisierende Strategien mit einem hohen Risiko der Selbst- oder Fremdverletzung,

biologisch bedingtes höheres Aggressionspotential (Testosteron).

Männliche Aggressivität dient traditionell dem Zweck der sozialen Kontrolle und Ordnung, der Machtausübung, Mut und Leistung, Unverletzlichkeit, der Selbstwertregulation.

Suizidversuch = weiblich?
Suizid = männlich?

Untersuchungen zu männliche Suizidopfer

in Schweden zeigten:

- ▶ diese waren häufig depressiv und alkoholabhängig
- ▶ waren aber eher der Polizei und den Ordnungskräften bekannt als den Ärzten
- ▶ Neben den üblichen depressiven Symptomen waren bei ihnen häufiger Symptome zu finden wie
 - ▶ Gereiztheit, Irritabilität, Aggressivität, Ärgerattacken und antisoziales Verhalten

Walinder J., et al. 2001

Presse: Focus April 2015

- ▶ **„5 Dinge, die Männer über Depression wissen sollten – und ihre Frauen auch.“**
- ▶ Klassische Diagnose orientiert sich an „weiblichen“ Symptomen.
- ▶ Männer fällt es schwer, ein psychisches Leiden zuzugeben.
- ▶ Oft sind es die Frauen, die ihre Partner zum Arztbesuch überreden.

Presse: Focus April 2015

- ▶ **„5 Dinge, die Männer über Depression wissen sollten – und ihre Frauen auch.“**
- ▶ Männer versuchen eine Depression zu bewältigen mit:
 - ▶ Alkohol - Aggressivität - Arbeitswut

Presse: Focus April 2015

- ▶ **„5 Dinge, die Männer über Depression wissen sollten – und ihre Frauen auch.“**
- ▶ Etablierte Fragebögen erfassen vor allem Symptome von Frauen:
 - ▶ Traurigkeit - Angst - Antriebslosigkeit

Ist die männliche Depression anders!?

- ▶ **Bisherige Studien zu geschlechtsspezifischen Psychopathologie bei klinischen Depression zeigen:**
 - kein Unterschied in den Kernsymptomen
 - Männer berichten weniger depressive Symptome
 - Männer haben erhöhten Alkoholkonsum
 - Zeigen erhöhte Feindseligkeit
 - Zeigen erhöhte Agitiertheit
- ▶ Geschlechtsspezifische Unterschiede bestehen vornehmlich in der Frühphase als Folge von unterschiedlichen Coping-Strategien.

Epidemiological Catchment Area Study (ECA) 1990 (USA)

▶ N= 20.291

Kriterien für ein Depression erfüllt bei

- ▶ **Männer:** alkoholkrank / nicht alkoholkrank: 5% / 3%
- ▶ **Frauen:** alkoholkrank / nicht alkoholkrank: 19% / 7%

National Comorbidity Survey (NCS) USA

- ▶ N= 8.098, repräsentativ
- ▶ Composite International Diagnostic Interview (Laieninterviewer, DSM-III)

Alkoholabhängige	Depression
Männer	24,3 %
Frauen	48,5 %

Alkoholabhängigkeit	primär / sekundär
Männer (primär/sekundär)	15,3% / 6,2%
Frauen (primär/sekundär)	22,6% / 21,3%

Zusammenfassung

- ▶ Erhöhte Koinzidenz von Alkoholabhängigkeit und Depression. Beide Erkrankungen erhöhen das Risiko für die andere.
- ▶ Diagnostik der Depression sollte erst nach mehrwöchiger Abstinenz
- ▶ Bei Diagnose einer komorbiden Depression ist eine entsprechende Therapie notwendig
- ▶ Frauen und Männer haben unterschiedliche Trinkmotive, Risikosituationen und Bewältigungsmuster
- ▶ Männer zeigen in der Frühphase einer Depression möglicherweise andere Symptome
- ▶ Bei Männer ist eine sekundäre Depression wahrscheinlicher
- ▶ Bei Frauen ist primäre und sekundäre Depression gleich häufig

